

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Abzugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. für in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preis, ohne Bestellgebühr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Fernbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Im häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pf. Anzeigen in amtlichen Zeilen 25 Pf. Restamezeile 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 80.

Mittwoch, den 9. Oktober 1918.

22. Jahrg.

## Der Weltkrieg.

### Der Wortlaut der deutschen Friedensnote an den Präsidenten Wilson.

Die durch die Vermittlung der schweizerischen Regierung an den Präsidenten Wilson in der Nacht vom 5. auf 6. Oktober übermittelte Note erlucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und alle kriegsführenden Staaten durch Entsendung von Bevollmächtigten zur Aufnahme von Friedensverhandlungen einzuladen. Die deutsche Note nimmt auch Bezug auf die Botschaft des Präsidenten an den Kongreß vom 8. Januar und namentlich auch auf die Rede des Präsidenten Wilson vom 27. September, welche ein Programm der Grundlagen für Friedensverhandlungen aufstellte. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, erlucht auch die deutsche Regierung, daß ein allgemeiner Waffenstillstand sofort eingeführt werde.

### Ein Erlaß des Kaisers an das Heer und an die Marine.

Der Kaiser hat an das deutsche Heer und die deutsche Marine einen Erlaß gerichtet, in welchem er dem Heere und der Marine seinen und des Vaterlands Dank für die gewaltigen Kraftanstrengungen ausdrückt, welche das Heer in wochenlangem Ringen vor dem an Zahl überlegenen Feinde vollbrachte, und welche die deutsche Flotte im harten Stande gegenüber den vereinigten feindlichen Streitkräften zeigte. Die Söhne aller deutschen Stämme hätten heldenmütig das Vaterland verteidigt.

### Die fünf Punkte des neuen Friedensprogrammes des Präsidenten Wilson.

In der letzten großen Rede des Präsidenten Wilson vom 27. September wurden die Friedensgrundlagen in folgenden fünf Punkten entwickelt: Der Frieden muß auf der Grundlage unparteiischer Gerechtigkeit nach allen Seiten hin und nach dem Standpunkte gleicher Rechte für alle Völker geschlossen werden. Kein besonderes Interesse eines einzelnen Volkes oder einer Gruppe von Völkern darf zur Grundlage irgend eines Teiles des Friedens gemacht werden. Es dürfen auch keine Völkerbünde oder Verbände als besondere Abmachungen in den Friedensbündel aufgenommen werden. Auch keine besonderen wirtschaftlichen Abmachungen und keine Anordnungen wirtschaftlicher Ausschließungen dürfen in den allgemeinen Friedensvertrag aufgenommen werden, abgesehen von den Fällen der Verhängung von Strafmaßnahmen. Alle internationalen Friedensabmachungen müssen der ganzen Welt bekanntgegeben werden. Die Sonderbündnisse und die wirtschaftlichen Feindschaften, welche in der modernen Welt eine Quelle von Anfeindungen geworden sind, die zum Kriege führen, müssen durch ganz bestimmte Formeln im allgemeinen Friedensvertrage ausgeschlossen werden. — Man darf dieses Mal sagen, daß der Präsident Wilson mit diesen fünf Punkten Grundlagen für einen allgemeinen Weltfrieden und einen zu errichtenden Völkerbund ausgesprochen hat, welche auch von Deutschland und seinen Bundesgenossen gebilligt werden können.

### Eine Sonderziehung des französischen Ministeriums.

Das „Echo de Paris“ berichtet nach einer Genfer Meldung, daß auf Antrag einer neutralen Macht das französische Ministerium am 8. Sept. eine außerordentliche Sitzung abgehalten hat. Diese Sitzung kann sich nur auf die Frage der Einleitung von

Friedensverhandlungen bezogen haben, denn die übrigen Pariser Zeitungen schreiben, daß die Regierungen der Verbändemächte von neuem Friedensverhandlungen unter sich angesetzt hätten, daß sie aber nicht eher zu neuen Beschlüssen kommen könnten, als bis man die Friedensbedingungen der neuen parlamentarischen Regierung Deutschlands kennt.

### Das englische Volk und die Friedensfrage.

Nach einer Basler Meldung schreibt die sehr angesehene Londoner Zeitung „Daily News“ zur Friedensfrage, daß der einsichtige Teil des englischen Volkes mit Spannung das Friedensprogramm der neuen deutschen Regierung erwarte. Niemand außer den unbeherrschbaren Kriegshelden könne von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Forderungen erwarten, welche der Präsident Wilson als Friedensbedingung aufgestellt habe. Der größte Teil des englischen Volkes wolle unbedingt den Frieden, und bei den Friedensverhandlungen müsse die Frage an der Schuld an dem Kriege entscheiden. Als ein ganz außerordentliches Ereignis wird nach einem Berichte des „Daily Telegraph“ auch der neue Schritt des Friedensfreundlichen Lord Lansdowne angesehen, welcher jedoch dem König und dem Ministerium seine Ratsschlüsse für eine ehrenvolle Beendigung des Krieges angeboten hat. Der Ministerpräsident Lloyd George hat sich darauf nach den weiteren Berichten des „Daily Telegraph“ bereit erklärt, den Lord Lansdowne zu einer Besprechung der Friedensfrage zu empfangen. Natürlicherweise treiben in England auch die Kriegshelden noch immer ihr Spiel und fordern die Annahme der englischen und amerikanischen Friedensbedingungen durch Deutschland.

### Joß über Friedensmöglichkeiten.

Der „Daily Express“ meldet aus Paris: General Joß erklärte, als man ihn über Friedensmöglichkeiten befragte: An Frieden können wir noch nicht denken. Auch wenn wir am Rhein stehen, wohin wir noch kommen werden, ist es dazu noch nicht Zeit. Nur ein vollständiger, überwältigender verheerender Sieg kann uns den Frieden bringen, den wir unbedingt brauchen.

### Amerika auf große Verluste vorbereitet.

Die Chicago Tribune meldet: Wir haben bis jetzt noch nicht erfahren, wieviel amerikanische Truppen seit dem 14. Juli in Frankreich eingesetzt worden sind. Die Zeitungen sprechen von 300.000. Die Kämpfe zwischen Reims und Soissons haben vielleicht mehr amerikanische Truppen erfordert, als irgendeine Schlacht im Bürgerkrieg. Dementsprechend werden auch die Verlustlisten sein, wenn sie erst einmal zu uns kommen. Aber ohne Verlustlisten gibt es keinen Sieg, und wir werden nicht das Gefühl haben, daß der gezahlte Preis zu hoch ist.

### Völlige Anarchie in Petersburg?

Der „Neuen Züricher Ztg.“ zufolge meldet Havas aus Petersburg, dort herrsche völlige Anarchie. Viele Personen erleiden täglich den Hungertod. Lebensmittel fehlen vollständig. Lenin befindet sich unter dem Schutze einer starken Wache in Moskau.

### Wentereien und Aufstände in Griechenland.

Sasel, 30. Sept. In Griechenland herrscht eine fürchterliche Schreckensherrschaft. Die Lage ist nur nach außen hin durch die Zensurmaßnahmen ruhig. Im Innern ist es, einer Privatmeldung zufolge, aufs fürchterlichste durchwühlt. Wentereien der Truppen und Aufstände der Zivilbevölkerung seien an der Tagesordnung.

### Ferdinand von Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien hat zugunsten seines ältesten Sohnes Boris auf den Thron verzichtet und damit die schwere Konsequenz aus den schweren Ereignissen der letzten Wochen gezogen. Wie sich all das abgspielt hat, wo die Schuld, wo die Traurigkeit liegt, das wird erst eine spätere Zeit enthüllen. Einunddreißig Jahre war Ferdinand Herrscher der Bulgaren. Mit seltener Fähigkeit hat der einstige Sonderleutnant Prinz Coburg-Cohary um seinen Thron gekämpft und sein Volk auf den Weg der Unabhängigkeit geführt. Er wollte nie etwas anderes als Bulgariens Größe und Glück und fand in der zweiten Hälfte seiner Regierung auch die begehrteste Nachfolge seines Volkes. Das Glück war nicht immer an seiner Seite, aber bis zu seinem letzten Augenblick die Ehre. Die Hoffnung auf ein Großbulgarien wird wohl mit Ferdinands Scheiden zu begraben sein. Es stand alles aufs beste, die Erfüllung war greifbar nahe, da geschah irgend etwas, was Ferdinand überhast nicht richtig einschätzte, und da brach alles zusammen, was der Jar in dreißig Jahren aufgebaut hat. Malinow lag den Stein aus dem Gebäude, das zusammengefallen liegt — man die Schuld trifft, daß er das konnte, wird erst die Zukunft entscheiden.

### Die Thronbesteigung des neuen Königs von Bulgarien.

Nach der Abdankung des Königs Ferdinand hat der Thronfolger Prinz Boris am 5. Oktober nach feierlichem Festgottesdienste in Sofia den Thron Bulgariens als König Boris bestiegen. Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs wohneten dieser Feierlichkeit bei.

### Die bulgarische Sotranze für den Waffenstillstand.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet jetzt, daß die bulgarische Sotranze in einer geheimen Sitzung den Abschluß des Waffenstillstandes mit den Verbändemächten einstimmig gebilligt hat.

### Die bulgarische Thronrede.

Die Thronrede, welche am Montag der Ministerpräsident Malinow im Namen des Königs Ferdinand zur Eröffnung der Sotranze verlesen hat, spricht von der reichlichen Erwägung welche die Regierung des Königs Ferdinand veranlaßt habe, in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und eventuell auch über einen Frieden mit den Feinden einzutreten. Es ist schwer, diesen Teil der bulgarischen Thronrede mit den Telegrammen in Einklang zu bringen, welche der König Ferdinand von Bulgarien an Bezug auf sein treues Festhalten an dem Bündnisse mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn an den Kaiser Wilhelm und an den Kaiser Karl gerichtet hat, denn das treue Aushalten Bulgariens an der Seite Deutschlands und Oesterreichs würde doch auch voraussetzen, daß Bulgarien nicht einseitig einen Waffenstillstand schließen und seine Front preisgeben darf. Man wird über die Haltung Bulgariens daher wohl noch erst neue Entschlüsse und Nachrichten abwarten müssen. Zunächst wurde die bulgarische Sotranze ohne jede weitere Beschlußfassung bis zum 4. Oktober nachmittag vertagt. Man kann in dieser Vertagung ein Zeichen der Schwäche der bulgarischen Regierung für ihre ganze Politik erblicken, denn wenn der Ministerpräsident Malinow seiner Sache so gewiß gewesen wäre, so hätte er wohl gleich einen Beschluß der Sotranze herbeigeführt.

## Neutrale Urteile über die Kriegslage im Westen.

Die Berichterhalter der schweizerischen Zeitungen stellen fest, daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner trotz des größten Menscheneinsatzes ihr Ziel an der Westfront, die deutschen Linien zu durchbrechen, nicht erreicht hätten. Auch würde sich die Lage der Heere der Verbandsmächte bei jedem weiteren Schritte nach Nordwesten eher verschlechtern als verbessern, denn sie würden sich nicht nur der starken Hindenburglinie, sondern auch dem großen Adernnennebene nähern, welche für die deutsche Verteidigung unbedingt einen festen Rückhalt böten. Trotz aller Krisen werde wohl daher die Hauptentscheidung im Weltkriege doch auf dem westlichen Kriegsschauplatz fallen, und die Verbandsmächte würden sich vielleicht nach den großen und vergeblichen Menschenopfern doch noch in diesem Jahre bereit finden lassen, auf einer vernünftigen Grund- lage mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn über den Frieden zu verhandeln.

## Ausscheiden Dr. Hinzés. — Dr. Solf Staatssekretär.

Berlin, 4. Oktober. Die Reichstagsabgeordneten Groeber, Scheidemann und Erberger sind zu Staatssekretären ohne Portefeuille ernannt worden. Auch die angekündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Reichsarbeitsamtes ist heute erfolgt. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, berufen worden. Er wird sich aber, wie wir hören, auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Posten nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Klein geführt werden sollen.

## Aus den Verurteilten Nr. 1240—1258.

Gefr. Max Grumbach aus Schweinitz, verw.; Gfr. Paul Lehmann aus Großfora, tot; Max Wagner aus Großtreben, tot; Paul Frigisch aus Neuerstadt, tot; Hermann Frigisch aus Mügeln, vermisst; Ulfz. Kurt Kausch aus Jessen, leicht verw.; Gustav Lehmann aus Gemitz, vermisst; Wigenachtm. Ernst Singhoff aus Püßdorf, verw.; Werner Drosdat aus Annaburg, schwer verw.; Sam. Segal, Max Holt aus Jüßdorf, verw.; Alfred Rende aus Jüßdorf, verw.; Alfred Sieglitz aus Begen, verw.; Wilhelm Ulrich aus Annaburg, bisher vermisst, ist tot; Otto Wüstenhagen aus Holzdorf, aus Gefang. zurück; Gfr. Hermann Becker aus Nabel, vermisst; Paul Breßneider aus Remendorf, verw.; Otto Krüger aus Hensendorf, tot; Karl Büßmann aus Schweinitz, aus Gefang. zurück; Otto Schatte aus Labrun, tot; Samt-Ulfz. Richard Boragel aus Annaburg, schwer verw.; Gfr. Otto Stel aus Pretzin, tot; Paul Friedrich Schulze aus Brandis, tot; Hrn. Wilhelm Schüge aus Pretzin, leicht verw.; Hrn. Willi Hellmann (Höllmann) aus Lichtenburg, vermisst; Wilhelm Höhne aus Holzdorf, verw.; Gustav Hoyer aus Dommitzsch, vermisst; Gfr. Gottfried Schulz aus Holz- dorf (wohnt. Annaburg), vermisst; Emil Juliusmann aus Nabel, leicht verw.; Georg Kriebus aus Schweinitz, (wohnt. Groß- treben), tot; Paul Kleinmann aus Glöden, vermisst; Ulfz. Ernst Feinzig aus Pretzin, vermisst; Hermann Andreas aus Stolzen- hain, verw.; Albert Rindermann aus Dommitzsch, verw.; Gfr. Ernst Griebel aus Dommitzsch, bisher vermisst, in Gefang.; Otto Sandmann aus Begen, tot; Ernst Tiesch aus Glöden, verw.; Sergt. Robert Wilbau aus Dommitzsch, tödl. oerungl.; Ernst Höhne aus Holzdorf, vermisst; Richard Reitzig aus Püß- dorf, verw.; Martin Krause aus Annaburg, vermisst; Hermann Jobstide aus Mügeln, in Gefang.; Richard Meise aus Sebda, verw.; Gustav Richter aus Elster, verw.; Reinhold Teßmer aus Glöden, verw.; Wilhelm Pohle aus Dommitzsch, vermisst; Wilhelm Klebe aus Glöden, vermisst; Emil Stadje aus

Kleinbräden, tot; Gfr. Wilhelm Deffert aus Elster, tot; Gfr. Otto Wendt aus Jüßdorf, verw.; Sergt. Otto Blume aus Pretzin, vermisst; Karl Kautsch aus Dommitzsch, verw.; Rein- hold Müller aus Großhof, verw.; Ernst Bontag aus Annaburg, schwer verw.; Lt. Dr. Bernhard Buttendorf aus Annaburg, vermisst; Wilhelm Schulze aus Großtreben, vermisst; Otto Hoffe aus Woffa, verw.; Paul Domeger aus Schweinitz, schwer verw.; Otto Lehmann aus Dommitzsch, verw.; Gottlieb Welpzig aus Labrun, schwer verw.; Sergt. Fritz Genig aus Annaburg, verw.; Reinhold Gube aus Schönefeld, in Gefang.; Sergt. Willi Steinacker aus Gensha, verw.; Fritz Bremer aus Lindwerber, verw.; Richard Lehmann aus Jessner Berge, vermisst; Gfr. Wilhelm Schulze aus Raumborf, tot; Paul Krüger aus Hensendor- dorf, verw.; Emil Boche aus Kleinfora, vermisst; Sergt. Karl Langhammer aus Schönevalde, schwer verw. und vermisst; Gfr. Gustav Reipich aus Jessen, verw.; Hermann Höhne aus Gers- dorf, gest. an seinen Wunden. Wilhelm Bontag aus Schweinitz, in Gefang.; Paul Berger aus Buzitz, tot; Karl Janisch aus Holzdorf, verw.; Hermann Janide aus Elster, verw.; Oskar Krüger aus Labrun, tot; Paul Hindorf aus Hensendorf, ver- misst; Richard Dämigen aus Daughen vermisst; Richard Klaus aus Dommitzsch, verw.; Gfr. Ernst Marx aus Graba, verw.; Richard Ulrich aus Batin, verw.; Gfr. Paul Reichard aus Pretzin, tot; Gfr. Helmut Meyer aus Annaburg, leicht verw.; Gfr. Paul Höhne aus Lichtenburg, verw.; Ernst Wolde aus Daughen, verw.; Erich Lindenau aus Schönevalde, ver- misst; Wilhelm Richter aus Jüßdorf, verw.; Bruno Schöne aus Großtreben, tot; Paul Bauer aus Brandis, vermisst.

Der, um sein erstes Gastspiel in der Winterferienzeit zu geben. Zur Darstellung gelangt „Hans Hude- bein“ von Oskar Blumenhal und Gustav Radel- berg. Hans Hudebein, wer kennt sie nicht, die köst- liche Figur Bulger's Lebensironie; aus dem Herzen des deutschen Volkes geschaffen, ist dieser Unglücks- rabe, dem alles, was er unternimmt, zum Unheil gedeiht, das Sinnbild für einen jeden geworden, der im Leben Pech hat. Und Pech hat auch der gute Martin Mittelbach, den uns die beiden be- kannten Lustspielidyller Blumenhal und Radelberg auf die Bühne zaubern. Ein flotter, toller, leicht- sinniger Junggeselle hat geheiratet, er fühlt sich auch ganz wohl als junger Gemann, aber sein Jung- gesellenleben ganz vergessen, das kann er nicht. Einmal weicht er noch vom Pfad ab, und wie ihm da alles zum Unheil gedeiht, selbst das Kino, das wird uns hier mit einem so köstlichen Humor ge- schildert, das wir lachen müssen, ob wir wollen oder nicht. Darum können wir nur allen denen, die einmal in einigen vergnügten Stunden die drückenden Sorgen der Kriegszeit vergessen wollen, den Besuch der Vorstellung, empfehlen. Das Ihnen nur gutes geboten wird, dafür bürgt das Neue Hei- matfronttheater.

**Kriegsanleihezeichnung bei der Post.** Unsere Leser werden darauf aufmerksam gemacht, daß Zeich- nungen auf die 9. Kriegsanleihe bei allen Postan- stalten abgegeben werden können. Dagegen werden auch alle erforderlichen Vorzüge, Zeichnungsscheine, Aufkündigungsscheine, Zahlkarten usw. verabfolgt.

**Pretzin, 1. Okt.** Seinem Leben ein gewalt- sames Ziel gesetzt hat hier am Sonntag abend der Monteur bei der Ueberlandzentrale Erich Jahn. Er brachte sich einen Schuß bei, an dessen Folgen er Montag früh verstarb.

**Paray (Elbe), 3. Okt.** Während des Kochens auf Gas hatte die 80jährige Witwe Seeger in Paray das Unglück, den Schlauch von der Leitung un- absichtlich abzuschneiden. Das brennende Gas schoß darauf als Stichflamme aus dem Rohre heraus und setzte die Kleider der Greisin in Brand, die so schwere Wunden erlitt, daß sie daran nach kurzer Zeit verstarb.

**Jahlen, 1. Okt.** Eine zweite Heidelbeerernte ist in den umliegenden Wäldern zu verzeichnen. Einzelne Personen sind in letzter Woche in der Lage gewesen, noch bis zu 4 Liter pflücken zu können.

**Scharfberg, 1. Okt.** Ein schwerer Unglücks- fall ereignete sich in dem benachbarten Ballroda in der Stahlgießerei Mühle. Der 63 Jahre alte Bestzer wurde von den Rädern erlegt und ihm die linke Seite völlig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Jurgk (Saale), 2. Okt.** Ein gräßlicher Un- glücksfall hat sich hier zugetragen. Die bei Amts- richter Dr. Franke bedienstete 21 Jahre alte Ida Fuchs wollte einen Nagel einschlagen und benutzte dazu einen Granatanker, den sie trotz wiederholten Verbotes aus einer abseits gelegenen Kammer her- begeholt hatte. Dieser explodierte und züchtete das Mädchen dermaßen zu, daß es nach einer Stunde, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

**Böckeln.** In einer Sandgrube bei Böckeln wurde die 12jährige einzige Tochter des Wierbahn- ners Emil Fröschich aus Bodelwitz, als sie mit ihrer Mutter Sand holen wollte, von einer einfallenden Erdwand verschüttet. Als das Mädchen von dem Erdreich befreit wurde, war der Tod schon einge- treten. Der Vater des verunglückten Kindes sieht im Felde.

## Lokales und Provinzielles.

**\* Annaburg, 7. Okt.** In der am 2. Oktober stattgehabten Gemeinderatsitzung wurde einstimmig beschlossen die hiesige Gasanlage der Thüringer Gasgesellschaft (Sig. Leipzig) zu verpachten. Das für die Gemeinde überaus günstige Pachtangebot nebst der Vertragsentwurf war in den vorhergegan- genen Sitzungen bereits eingehend erörtert worden. Nach dem Betrage geht die Gasanlage ab 1. Okt. Dr. mittags 12 Uhr auf die Dauer von 30 Jah- ren gegen einen jährlichen Pachtzins von 7000 M. an die genannte Gesellschaft über. Neben der Pacht- summe leistet die Gesellschaft von dem Gastonium bzw. elektrischen Stromverbrauch eine gestaffelte Abgabe an die Gemeinde. Alle baulichen Unter- haltungs- und Erweiterungsarbeiten (auch solche für die elektrische Licht- und Krafterzeugung) trägt die Thüringer Gasgesellschaft, dieselben müssen aber nach Ablauf der Pachtperiode, soweit sie der Gas- und elektrischen Licht- und Krafterzeugung der Ge- meinde Annaburg dienen, von der Verpächterin zum Nachruhe übernommen werden.

**\* Annaburg.** Das Heimatfronttheater des 4. Armeekorps kommt am 13. Oktober in unseren



## Der Taler spricht:

Bin ich ein Weich,  
Des Müßens und Scharrens  
Und Wahrens nicht wert?  
Wer schmiedet aus mir  
Das deutsche Schwert?  
Da hat ihn die „Neunne“  
Schweigend genummer  
Er ist in die rechte  
Schmiede gekommen.

## Maja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

12] Nachdruck verboten.

Die Mädchen sahen einander überrascht an — sie wußten plötzlich beide, wer der Sänger war. Er trat jetzt aus dem Gebüsch. Die Freundinnen huschten gerade in diesem Augenblick zwischen die dichten Farnkrautstauden und duckten sich, eng aneinandergeschmiegt, um nicht gesehen zu werden.

Da klang der Gesang wieder, nur noch lauter und übermütiger denn zuvor:

„Und lieben tut's mich, Japperlot,  
Das weiß, was lieben heißt,  
Und küssen kann's, Schöndämmerot,  
Ich mein' manchmal, es heißt —“

Ein leises Lachen ließ den Sänger ausbliden, er stand jetzt direkt vor der Farnkrautstauden. Doch unterbrach er seinen Gesang nicht. Alles war wieder still. Als er das Wiederholte schloß mit der letzten Strophen:

„Doch weiter bringt ihr nichts heraus  
Und fragt ihr früh und spät —  
Es krakt mir sonst die Augen aus,  
Wenn ich noch mehr verrät —“

Da rief es aus dem Farnkraut: „Ruckuck!“

„Ma, warte nur, du löser Vogel, ich glaube, ich kenne dich!“ rief der junge Mann lachend.

Da tauchten auch schon zwei reizende, schel- mische Mädchengesichter auf und wie aus einem Munde erklang der Ruf: „Guten Tag, Herr Zipfel!“

Ueber Sylvias Gesicht lag eine tiefe Abte, als der Angerufene ihr lebhaft die Hand entgegenstreckte. Sie legte zögernd ihre Fingerippen in die darge- botene Rechte. Dennoch fühlte sie den festen innigen Druck, womit er ihre Finger umspannte.

„Ich preise meinen guten Stern und betrachte es als ein günstiges Zeichen, daß ich heute, am ersten Tage meines Heirathes, Ihnen begegnet bin,“ begann er heiter.

„Wie kommen Sie bei diesem schlechten Wetter da heraus?“ fragte Maja.

„Ich liebe den Wald leidenschaftlich, mein Fräulein. Wenn ich in eine fremde Gegend komme, so suche ich immer zuerst den Wald auf.“

„Aber bei Regenwetter —?“

„Ja, da gefällt er mir eben erst recht! Gerade das zieht mich an! So ein Gang durch den regen- triefenden Wald — ach, wie das raunt und kistert, — ich kann gar nicht sagen, was ich da empfinde! Ich bin nun einmal sehr ein sonderbarer Schwär- mer!“ Im Walde, in der grünen Wildnis, da fühlte ich mich am wohlsten!“

„Was führt Sie denn aber in unserer Gegend?“ forschte Maja weiter.

Er suchte die Ulfeln und zitierte halb ernst, halb scherzhaft:

„Erdbind folgt er ihren Spuren  
Und ist von ihrem Gruß beglückt.  
Das Schönste sucht er auf den Fluren.  
Womit er seine Liebe schmückt!“

Er blühte dabei Sylvias an, die unter dem feu-

rigen Strahl rasch die Augen senkte. Sie war wie- der recht ernst und still geworden.

„Es kommt mir vor,“ mandte sich der junge Mann direkt an diese, „als ob Sie sich seit unserer letzten Begegnung sehr verändert hätten. Damals waren Sie ein lustiges, übermütiges Kind, und heute — sind Sie eine ernste junge Dame. Der herbe Zug um Ihren Mund will mir gar nicht gefallen. Auch die Augen bliden so ganz anders als damals. — Ist Ihnen etwas Unangenehmes be- gegnet?“

Maja fiel rasch ein: „Meine Freundin hat sich in der Zwillingzeit —“

Das letzte Wort blieb unausgesprochen, denn Sylvias drückte den Arm Majas so heftig, daß diese beinahe aufstürzte, außerdem bedeutete ihr eine heftig abwehrende Bewegung, daß sie schweigen sollte.

Der Begleiter der jungen Damen schien den kleinen Zwischenfall nicht beachtet zu haben. Gedankenvoll schritt er neben ihnen her. Endlich sagte er, an Sylvias Bemerkung anknüpfend:

„Ach, das tut mir leid — und darf man viel- leicht wissen —?“

„Es ist kein Geheimnis — wir haben bei dem Zusammenbruch der Kreditbank unser ganzes Ver- mögen verloren!“

„O — wenn es weiter nichts ist,“ lachte jener, „mogu brauchen Sie denn Geld? Sie besitzen Ju- gend und Schönheit — ist Ihnen das nicht genug?“

„Leider wird man davon nicht satt,“ erwiderte Sylvias bitter. Sie schien noch etwas hinzufügen zu wollen, doch da begegnete ihr wieder so ein

## Hunde an die Front!

Bei den gemalten Kämpfen im Westen haben die Hunde durch härtestes Trommelfeuer die Melbungen aus vorbestimmter Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Melbweg abnahmen. Militärisch wichtige Melbungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Melbhunde überall bekannt, gibt es noch immer Befürworter kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen! — Es eignet Schäferhund, Dobermann, Wirehaire-Terrier, Kottweiler, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Hundeschulern in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfall nach dem Tode an ihre Befürworter zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Als Befürworter: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! — Die Anmelbungen für Kriegshunde und Melbhundeschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Solente, Aufzuchtstamm 152, Abt. Kriegshunde, richten.

## Schweres Eisenbahnunglück in Schweden.

Stockholm, 2. Okt. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend bei Norrköping in der Nähe der Station Getala. Der Kontinentalzug Mainz-Stockholm Nr. 452 entgleiste, wobei der ganze Zug umfiel. Der Lokomotivdampfkessel explodierte, ebenso die Gasbehälter der Zugbeleuchtung. Hierdurch gingen drei Waggons Feuer. Der ganze Zug bestehend aus neun Personenwagen, wurde zerstört. Von den Passagieren sollen gegen 200 bis 300 tödlich verunglückt sein. Unter den Passagieren befand sich auch eine Anzahl Schweden, die direkt aus Berlin kamen, ferner verunglückten auch Ausländer, die gewöhnlich diesen Zug benutzen. Fünfzig Schulfrauen aus Stockholm, die sich im Zuge befanden, sind ebenfalls verunglückt. Alle Tagesereignisse treten angesichts dieser größten Eisenbahnkatastrophe zurück, die bisher Schweden betroffen hat.

## Bermischte Nachrichten.

Die reitenden Soldatinnen. Ein paar Jungen hatten auf einem schändlichen Gut ein Stück Heidekraut über die Hochmoorungsgelände geworfen und während eines Sturms war dieser in Kontakt mit der Erde gekommen, so daß der Strom von 12 000 Volt das ganze Gut stark elektrisierte. Als morgens drei Pferde zum Wägen geführt wurden, traf sie der Schlag, so daß sie tot niederfielen, während neugierige Leute die begleitenden Knechte verlornt blieben. Das beruht vermutlich darauf, daß deren Schokolade schmelzen werden, während Personen mit feberschlechten Stiefeln noch in bedeutendem Abstand eine höchst unangenehme körperlche Empfindung bekönnen.

Die Eisenwerkstrafanstalt soll in der nächsten Zeit an der Grenze zwischen Spanien und Portugal errichtet werden. Der Quero, der Hauptort der Burendabehaltung, hat dort einen Wasserfall von 27 Meter Höhe, durch dessen Verwertung man 350 000 Pferdekräfte zu gewinnen hofft. In Wilno wird eine Gesellschaft mit einem Kapital von 100 Millionen Rubel zur Errichtung eines Wasserkraftwerkes am Quero gebildet. Der elektrische Strom soll bis in das Inbühnengebiet von Wilno geleitet werden, um dort die Einuhr englischer Röhre überflüssig zu machen. Auch Madrid soll zum Teil aus diesem Wasserkräftewerk versorgt werden.

aufleuchtender Bild vorhin. Dies machte sie so verwirrt, daß sie kein Wort weiter hervorbrachte. Es war gut, daß sie in diesem Augenblick eine jubelnde, helle Kinderstimme vernahm. Sie sah die kleine Lilly hüpfen mit dem Rufe „Tante Maja, liebe Tante Maja!“ eilich herbei.

Sie dachte weder der Baumwurzel noch der Steine auf ihrem Wege, deshalb lag sie plötzlich am Boden. Der Kopf schlug im Fallen hart an einen Baumstamm.

Maja sprang hinzu mit dem erschrockenen Rufe: „Ach, mein armer Liebling, — hast du dir weh getan?“

Das Kind schüttelte zwar vermeintlich das Köpfchen, doch verzog sich der rote Mund schmerzhaft, während die Augen sich mit Tränen füllten. „Siehst du, das kommt von deinem wilden Tollen und Laufen,“ zürnte Lillys Vater, der rasch näher getreten war.

„Nicht schelten, Herr v. Brandt,“ bat Maja sanft und drückte die Kleine innig an sich. Jetzt erst bemerkte sie, daß das Kind eine tiefe Stirnwunde davongetragen hatte. Das Blut fidierte in großen Tropfen daraus hervor. Maja prezte erschrocken ihr feines Baristusch darauf, doch das dünne Gewebe war bald ganz durchtränkt.

„Wir müssen rasch frisches Wasser haben,“ jagte Maja ängstlich, „wo nehmen wir nur solches her?“ „Ich muß eilen, mit dem Kinde nach Hause zu kommen; glücklicherweise ist es nicht sehr weit,“ versetzte Herr v. Brandt.

Die anderen waren indessen hinzugekommen

o Juckreizmittel als Tabakeratz. Aus Holland wird gemeldet, daß in Druken und Ungarn alle Mütter der Juckreizmittel für 4 Cent das Stilo aufkaufen werden, um als Tabakeratz zu dienen. Kleinsenswürdig, daß man den Tabakrauchern die bittere Graspille etwas verschaffen will.

o 400 Mark Lagerkosten für ein leeres Numfach. Ein Galtwitz in der Nähe von Leipzig bestellte 1912 ein Numfach Jamaika-Num. Es wurde auch abgehandelt, kam aber nicht in den Besitz des Wirtes. Dieser Tage, also nach sechs Jahren, erhielt der Galtwitz von einem Belgischer Speckhändler die Mitteilung, daß ein Numfach für ihn im Lager aufgefunden worden sei. Sofort trat über das endliche Eintreffen des jetzt in wertvollen Num, machte sich der Galtwitz selbst auf den Weg, um das Numfach abzuholen. Man sollte es an, machte aber leider die Entdeckung, daß es leer war. Jetzt soll nun der Galtwitz 400 Mark Lagerkosten und außerdem den Num bezahlen, den andere gerufen haben. Das dürfte einen interessanten Prozeß geben.

o Das furchtbare Eisenbahnunglück in Holland hat vermutlich ungefähr 100 Todesopfer gefordert. Viele Tote liegen noch unter den Trümmern. Das Unglück geschah unmittelbar vor der Bahnbrücke über den Meerdeftanal. Die durch die vielen Regengüsse der letzten Tage angeschwollenen Deiche führten, als der Zug darüber fuhr, acht Meter tief ein. Nur die drei hinteren Waggons des Zuges blieben stehen, alle anderen stürzten ab. Die Waggons wurden teils in Brand übergegangen, teils vollständig zerstört. In dem Unglückszuge befand sich auch eine Anzahl deutscher Kinder, die jedoch aus Deutschland nach Holland gebracht worden waren. Sie sahen glücklicherweise im letzten Wagen und sind alle wohlbehalten.

## Für die neunte Kriegsrente!

Für sein Vaterland zu schwärmen in Zeiten kriegshafter Größe ist eine billige Sache. Der wahrhaftige Patriotismus zeigt sich erst in den Tagen der Gefahr und der Not, bereit, alles hinzugeben für sein geliebtes Vaterland; und dabei verlangt dieses nur von Soldaten das Blut, von Bürgern der geschätzten Heimat nur einen bescheidenen Teil seines Guts.

*Gelobte*  
Herrn v. Brandt

o Großen Kohlenlieferungen in Frankfurt a. M. Man hat die Spur genommen, wie ein dickeres Blatt mittelst. Es handelt sich nicht um künstliche Kohlen, sondern um heutzutage für die verschiedensten Eisenbahnbetriebe in Frankfurt und in der Umgebung. Allein einer Grobkohlenfirma leihen in den letzten Monaten 60 Waggons nach und nach verladen worden. Ein junger Eisenbahnbeamter sei bereits verhaftet.

o Dräcker Schuttspektor für die Türkei. Der Unterstaatssekretär Dr. Müller hat dem Geheimrat Schmidt die gesamte Schuttspektion in der Türkei übertragen. Auch die bisher unabhängige Generalspektion des Schuttspektionenbereichs einschließlich der vier Reichstagsinspektoren sind Geheimrat Schmidt unterstellt worden.

o Deutschlands kleinste Gemeinde ist wohl die im nördlichen Ostpreußen nicht weit von Willhelmsbade gelegene Gemeinde Westrum. Sie zählt nur reichlich 90 Einwohner, und die Schule wird nur von 9 Kindern besucht. Für diese Volksschule hat der Staat einen besonderen Lehrer angestellt. In dieser Schule fehlen ganze Jahrgänge, eben weil in den betreffenden Jahren in der ganzen Gemeinde keine Kinder geboren wurden. Die Gemeinde ist nach Jever eingepfarrt.

o Eisenbahnzüge mit Vornamen. Sonderzüge, die zur Beförderung von Schulkinder bestimmt sind, erhalten in letzter Zeit aus eisenbahntechnischen Gründen und zur Vereinfachung der drücklichen Verköpfung besondere Namen. Je nach dem Tage im Monat wird der Aufzugsbuchstabe gewählt (am 1. = A, am 2. = B usw.), außerdem werden männliche und weibliche Vornamen zur Unterscheidung der Strecken gewählt. Auf diese Weise ist aus dem Namen Abfahrtsort und Richtung eines Zuges sofort zu erkennen.

o Das Abgehen für verwundet gewesene Feldausgestrichene ist keine Auszeichnung, worauf von zu fähiger Stelle aufmerksamer gemacht wird. Die Verleihung ist nicht gebunden an gute Führung. Es kann also auch Personen der 2. Klasse des Soldatenstandes verliehen werden. Verletzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte hat den Verlust des Verdunetenabzeichens nicht zur Folge.

o Die Infuenza in Spanien. Nach einer Reitermeldung hat die Infuenza in Spanien noch immer nicht aufgehört. In einigen Städten sind Tausende von Personen an ihr erkrankt, doch nimmt die Krankheitszeit in den meisten Fällen einen gutartigen Verlauf.

o Staatliche Spielkarten in der Ukraine. Der Geman hat das Gesetz über die Anfertigung und den Verkauf von Spielkarten bestätigt. Das Recht der Anfertigung und des Verkaufs von Spielkarten im ukrainischen Staatsgebiet steht ausschließlich der Regierung zu. Der ganze Gewinn vom Verkauf der Karten geht an den Staat.

o Der Stadtrat als Kreisverwalter. Große Entscheidungen mit Leder sind in Oberbayern aufgeführt worden. Mehrere Personen, darunter ein Stadtrat, wurden verhaftet. Eine Sendung Leder im Werte von über 100 000 Mark wurde auf dem Bahnhof beschlagnahmt. Auch Militärart soll in Frage kommen.

o Der Kleiderjüngelnde frühere Reichstagsabgeordnete. Die „Königsberger Morgenliche Zeitung“ berichtet über einen sehr umfangreichen Kleiderjüngelnde von Kleiderberg nach Mainz in Bolen. Als Hauptbeteiligte sollen nach dem Königsberger Blatt der frühere Reichstagsabgeordnete Bahninspektor und Reichstagsabgeordnete Kleiderberg, der in der Kriegszeit das Amt als Vorsitzender und Leiter des Lebensmittelausschusses bekleidete, und die Kaufmannsrau Wulfsdorf in Betracht kommen. Es wurden für einige hunderttausend Mark Kleiderhölzer, Pelze, Überzieher, Anzüge und Hüte für Damen und Herren beschlagnahmt, die unter Umgehung aller Bestimmungen aus Berlin, Leipzig und Dresden eingeführt waren.

o Der Operateur im Flugezeug. In Paris wurde ein Flugezeugmodell vorgeführt, das für Operationen bei Schwereverwundeten auf dem Schlachtfeld selbst Verwendung finden soll. Die Ausrichtung des Flugezeuges besteht in einer vollständigen Steuerung für drei Personen, einer Einrichtung für Radiumbehandlung und Behandlung mit Röntgenstrahlen, aus sterilisiertem Material, das zur Ausführung von acht Operationen ausreicht. Dazu kommt noch ein Behälter für sterilisiertes Wasser und einige andere Geräte. Das Gesamtgewicht der ganzen Ausstattung, die einen sehr geringen Raum einnimmt, beträgt 300 Kilogramm. Das Operationsflugezeug ist aus der Erwägung heraus geschaffen worden, daß Schwereverwundete möglichst schnell, am besten an dem Orte ihrer Verwundung selbst, operiert werden sollen.

o Petersburg ohne Zeitungen. Ein lochen heimgekehrter skandinavischer Arbeiter berichtet, daß Petersburg zur Zeit seiner Abreise von dort in einem beinahe zeitungslosen Zustande sich befand. Es erklärten nämlich in der großen Stadt überhaupt nur noch zwei Blätter, beide amtlicher Natur. Die Urlande dieses Zustandes bildete eine unlängst erlassene Verfügung der bolschewistischen Regierung, nach der die Zeitungen sich einer neuen Reichsregierung zu bedienen hätten, die allein die Sorge der niedrigsten Volksklassen übernahm. Die Zeitungen weigerten sich der Annahme dieser Reichsregierung und wurden darauf verboten. So geschah es, daß Petersburg über die Vorgänge in der Welt überhaupt nichts mehr erfuhr.

o Petersburg ohne Zeitungen. Ein lochen heimgekehrter skandinavischer Arbeiter berichtet, daß Petersburg zur Zeit seiner Abreise von dort in einem beinahe zeitungslosen Zustande sich befand. Es erklärten nämlich in der großen Stadt überhaupt nur noch zwei Blätter, beide amtlicher Natur. Die Urlande dieses Zustandes bildete eine unlängst erlassene Verfügung der bolschewistischen Regierung, nach der die Zeitungen sich einer neuen Reichsregierung zu bedienen hätten, die allein die Sorge der niedrigsten Volksklassen übernahm. Die Zeitungen weigerten sich der Annahme dieser Reichsregierung und wurden darauf verboten. So geschah es, daß Petersburg über die Vorgänge in der Welt überhaupt nichts mehr erfuhr.

o Petersburg ohne Zeitungen. Ein lochen heimgekehrter skandinavischer Arbeiter berichtet, daß Petersburg zur Zeit seiner Abreise von dort in einem beinahe zeitungslosen Zustande sich befand. Es erklärten nämlich in der großen Stadt überhaupt nur noch zwei Blätter, beide amtlicher Natur. Die Urlande dieses Zustandes bildete eine unlängst erlassene Verfügung der bolschewistischen Regierung, nach der die Zeitungen sich einer neuen Reichsregierung zu bedienen hätten, die allein die Sorge der niedrigsten Volksklassen übernahm. Die Zeitungen weigerten sich der Annahme dieser Reichsregierung und wurden darauf verboten. So geschah es, daß Petersburg über die Vorgänge in der Welt überhaupt nichts mehr erfuhr.

Doch diese schlang beide Vermanden um den Hals des Mädchens und hat schmeichelnd: „Komm doch mit, liebe, liebe Tante, bitte, bleibe doch noch ein wenig bei mir!“

Da Maja nicht loskommen konnte und da sie bemerkte, wie die Augen des Herrn v. Brandt in zimmerer Wirt die Irrgen suchten, so entschloß sie sich, nachzugeben. Mit einigen entschuldigenden Worten verabschiedete sie sich von den anderen, nahm Lilly bei der Hand und trat, wenn auch zögernd, über die Schwelle.

Fortsetzung folgt.

## „Herbst.“

Ueber die Stoppelfelder dahin  
Wanderndelgen ein Säben ziehn.  
Den ich entfarbenden Wald entlang  
Tritt der Hühner froher Klang.  
Wie ein Weipint aus Eisenband  
Schlingt sich ein silberfades Band.  
Flatternd und schwebend von Busch zu Baum,  
Umherflimmer am Wiesenraum.  
In der Schwelle der Winternacht  
Grüß uns noch soviel tolle Pracht —  
Herbstliches Leub so herrlich geht.  
Daß es den Abchied vom Sommer verschönt,  
Daß man auch dann, wenn schon alles verweht,  
Noch in der letzten Erinnerung steht.

Hedda v. Schmid.

**Keine Spielwarenausstellungen zu Weihnachten in Berlin.** In der Reichshauptstadt ist ein allgemeines Verbot dahin ergangen, daß Spielwaren-Ausstellungen in diesem Jahre nicht veranstaltet werden dürfen. Das Verbot ist vom kaiserlichen Polizeipräsidenten zu Berlin erlassen worden, und zwar einerseits mit Rücksicht auf die unzulänglichen Verkehrsmittel, andererseits wegen des Mangels an Feuerwehrläften, der im Falle einer Feuersgefahr das rechtzeitige Eingreifen in Frage stellt.

**Gamferei in Auto und Militärverkleidung.** Der Ober-Gendarmarie war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß ein Kraftwagen jede Woche in rarerer Weise die Gegend verläßt. Man lauserte dem Auto auf und konnte es schließlich Ende voriger Woche anhalten. Es befanden sich zwei Selbstmörder im Wagen. Durch die nähere Untersuchung wurde festgestellt, daß der Kraftwagenführer ein Unteroffizier aus Bismarck und sein Begleiter ein Zivilist in Militärladen waren. Sie hatten große Mengen gehämelter Lebensmittel, die nach Bismarck kommen sollten, im Wagen; ein Kalb von einem Rentier, Butter, Eier, Säfte mit Roggen, Weizen usw. Der in Militärläden stehende Zivilist war ein Fleischer aus Bismarck. Die Waren wurden in Bismarcker Speiseverköstigungen abgesetzt.

**Überhandnehmen der Malaria in Italien.** Nach einer Mitteilung ist die Malaria in Italien in steter Zunahme begriffen. Namentlich unter den Arbeitern der ähnlichen Campagna genosse sie sicheres an Ausbreitung und man giebt ganze Bevölkerungsklassen dahinziehen. Die Ursache der gewaltigen Verbreitung der

Seuche, betont der „Ananti“, sei bekannt, doch die Sanitur gestatte nicht, sie bekanntzugeben.

**Patentamt in Warschau.** Nach Mitteilung des Vertrauensmannes des deutschen Handelsvertragsvereins ist die Errichtung eines Patentamtes in Warschau geplant. Die Zweigstelle des Handelsvertragsvereins in Warschau nimmt bereits Anmeldungen reichsdeutscher Firmen an und tritt für die Wahrung deutscher Patentrechte ein.

**Bedenklichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.** In einer süddeutschen Versicherungszeitung liest man: Die vereinlichten Einzelverzeine protestieren durch ihren Ehrenvorsitzenden, einem alten Geldman sozialistischen, lebhaft gegen jede weitere Verbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs! Wenn erst jedermann ein Bank-, Sparkassen- oder Postcheckkonto besäße, alle Zahlungen dadurch erledigen ließe und nur das allernotwendigste Kleingeld zu Hause behielte, würde ihr Geschäft völlig ruiniert werden. Dieser berechtigte Vorwurf soll doch der Allgemeinheit nicht etwa erhalten werden.

**Wort nur mit Alkoholgeißel.** In Pont-Abbé (Bretagne), heißt es in dem Notizblatt eines Urklaubers an ein Pariser Blatt, kann man jetzt kaum noch zwei Drittel der fehlgeleiteten Prokrastien erhalten. Das Schlimmste aber ist, daß die Väter diese Prokrastie auszugeben und mit ihrem Geschäft einen Ausblick verbinden. Nur wer sich bereiterklärt, eine Flasche Wein oder einen Schoppen Brantwein zu trinken, gelangt in den glücklichen Besitz der übrigen Prokrastien. — Auf die französische Prokrastienvergebung wirkt diese Schwärzung der Zustände jedenfalls ein beschleunigendes Licht.

**Verkauf russischer Koffenlager an Norwegen.** Nach „Lands- und Seefahrtsblättern“ fanden Unterhandlungen über den Verkauf russischer Koffenlager zwischen Norwegen und der Abenteurer auf Spitzbergen an Norwegen statt. Die Koffenlager der Lager wird auf 70 Millionen Tonnen gerechnet. Sie gehören zurzeit einer Firma in Archangel.

**Kartoffelente in Holland.** Laut einer Mitteilung des Nachrichtenbureaus über Nahrungsmittelverteilung wird die Kartoffelente in Holland auf 40 Millionen Hektoliter geschätzt. Hierunter gehen mindestens 6 Millionen Hektoliter ab, die für Broterzeugung verwendet werden müssen; weiter geht die Erfindung, daß etwa 18 Millionen Hektoliter an Saatgut, Abfall und Schmutz abgeben, so daß etwa 22 Millionen Hektoliter oder 1600 Millionen Kilogramm übrigbleiben. Das sind 230 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung, oder etwa über 4 Kilogramm wöchentlich.

**Die Gemeindeparkasse Annaburg**  
verzinst Spareinlagen mit  
**3 1/2 %/o.**  
Tägliche Verzinsung.  
Geschäftszimmer im Gemeindevamt.

**Anzeigen.**  
**Bekanntmachung.**  
Es wird nochmals hingewiesen, daß die Ausgabe der Lebensmittel für Säuglinge, Kinder bis 2 Jahre, Kranke und alte Leute (über 70 Jahre) nur Freitags von 11—4 Uhr bei Frau Böhmig stattfindet.  
Annaburg, den 7. Oktober 1918.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Zeichnungen zur 9. Kriegs-Anleihe**  
werden bei der unterzeichneten Kasse entgegengenommen.  
**Gemeinde-Sparkasse Annaburg.**

**Bekanntmachung.**  
Es wird in Erinnerung gebracht, daß Herr Oskar Scheibe in Annaburg als bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer für die Station Annaburg bestellt worden ist.

Dieser ist verpflichtet, die Abholung und Zustellung aller derjenigen Güter und Frachtfähigkeiten zu bewirken, welche bahnamtlich aus dem Ortsbezirke Annaburg nach der Station Annaburg abzugeben bzw. an die Abnehmer in Annaburg zu empfangen sind. — Ausgenommen hiervon sind die nach den jetzigen oder künftigen einzuführenden Vorschriften der Eisenbahn-Betriebs-Ordnung oder der Tarifvorbereitungen der Bahnen auszuföhrten Güter, ferner diejenigen, welche die Beförderer oder Empfänger selbst anbringen oder abholen zu wollen erklären, sowie endlich diejenigen, welche bahnamtlich von der Abholung oder Zustellung durch den Rollfuhrunternehmer ausgeschlossen werden.

In **Hollgerd** kommt zur Erhebung: bis zu einem Gewicht von 250 kg mit einem Wübelbetrage von 20 Pf. für die Frachtföhrung für je an- gefangene 50 kg.

Bei Wübeln über 250 kg 15 Pf. für je angefangene 50 kg.  
Die Gebühren für die Abholung oder Zustellung der in der Anlage B zur Eisenbahn-Betriebs-Ordnung unter XXXI und XXXIX aufgeführten exportierbaren Gegenstände, der ebenfalls unter XV bis XXIII aufgeführten explosiven Mineralisuren in Glas- und Tonballons, sowie der Güter im Einzelgewichte von mehr als 750 kg und der schwer transportablen Gegenstände, wie Konzertflügel, Pianinos, Geldschränke, Aufhängeschilde und dergleichen, sowie der Möbel und des Umzugsgutes sind in jedem einzelnen Falle besonders zu vereinbaren.

Das Abholen aus dem Haus für und das Abtragen bis in denselben ist ohne Anspruch auf besondere Vergütung zu bewirken. Werden auf Verlangen die Güter in Niederlagen, Keller, Stodmerle und dergl. gelagert oder aus solchen Räumen abgeholt, sofern die Begleiter der Rollfuhr dierzu im Stande sind, so können folgende Einschlagsgebühren in Anspruch genommen werden: Für Güter und Frachtfuhr (auch sperriges Gut) 10 Pf. für je angefangene die ersten 50 kg und hierauf 50 kg.

Die zur Abholung angemeldeten Güter müssen sofort und spätestens innerhalb einer Stunde auf den Bahnhof gebracht, die mit der Eisenbahn angemommenen Güter aber gleich nach der Ankunft der betreffenden Züge und spätestens innerhalb 2 Stunden ausgestellt werden.

Verandfrachtfähigkeiten sind am nächsten Tage bis spätestens 8 Uhr vormittags an die Güterabfertigung zur Beförderung abzuliefern. Empfängerfähigkeiten, welche bis 8 Uhr vormittags von der Eisenbahn dem Rollfuhrunternehmer übergeben werden, sind bis 1 Uhr nachmittags dem Empfänger zuzuföhren.  
Die Frachtwerte sind als bahnamtliche durch Schilder erkennen gemacht. Die Rollfuhrer sind auch zur Annahme von Befandgütern verpflichtet.  
Dessau, im Oktober 1918.  
Der Vorstand des Königlich Eisenbahn-Verkehrsamtes.

**Tanz- und Anstands-Unterricht.**  
Am **Mittwoch den 9. Oktober** or. begimme ich auf vielfältigen Wunsch auch in **Annaburg, Goldenen Ring**, einen **Tanz-Kursus mit Anstandslehre** für Erwachsene und Halberwachsene.  
Eingehungsmittel sowie nähere Bedingungen im Post.  
**Otto Dahnicke**,  
Ballmeister und Lehrer der Tanzkunst,  
Jessen (Elster), Villa Bertha  
(früher Berlin).

**Grüne Bohnen, Schuhbedarfscheine**  
à Pfund 40 Pf., hat abzugeben sind vorrädig in der  
**Haub, Hinterstr. 28. Schuhwerkerei G. Steinbeiß.**

**Heimatfronttheater des 4. Armeekorps.**  
**Lustspiel-Abend.**  
Sonntag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr  
im Saale des Goldenen Ring:  
**Hans Huckebein.**  
Schwan in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.  
Spielleitung: Alfred Berger.

**Mitwirkende:** Marietta Blank-Bacco vom Kgl. Hoftheater Stuttgart — Melanie Wöhrd von den Potsdamer Provinzialtheater — Gretel Pomniß vom Stadttheater Bromberg — Margarete Steiner vom Stadttheater Regnitz — Irmgard Haß vom Stadttheater Bromberg — Alfred Berger vom Stadttheater Magdeburg — Hermann Hoffmann vom Stadttheater Magdeburg — Otto Hoffmann vom Stadttheater Halberstadt — Arthur Lorke vom Stadttheater Götting — Walter Schütke vom Deutschen Theater Dörfen.

**Preise der Plätze:** Sperrig 1,75 Mk., 1. Platz (numm.) 1,50 Mk., 2. Platz 1,00 Mk., 3. Platz 80 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. höher.  
— **Vorverkauf im Goldenen Ring.** —

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein**  
für Annaburg und Umgegend. E. G. m. b. H.  
Sonntag den 20. Oktober 1918  
nachmittags 3 Uhr  
**Ordentliche General-Versammlung**  
im Gasthof zum Goldenen Ring.

- Tagesordnung:**
1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1917/18, Bericht des Aufsichtsrats, — Genehmigung der Bilanz, — Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
  2. Bericht über die stattgefundenen Revision.
  3. Festsetzung des Höchstbetrages der Spareinlagen.
  4. Antrag der Verwaltung betr. Ankauf des Grundstückes in Herzberg, Wöhrstr. 1.
  5. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder und zweier Ersatzmänner.
  6. Beschlußföhrung.

Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Abs. 2 des Statuts fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats schriftlich eingereicht sein.

**Der Aufsichtsrat.**  
J. W. Gustav Entworf.

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Witwe Luise Wallner**  
in Alter von 80 Jahren.  
Mit der Bitte um stille Teilnahme  
die trauernde Familie Schön  
nebst Geschwister und Verwandte.  
Annaburg, den 7. Oktober 1918.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Eine Oberwohnung**  
(3 Stuben, Kammer und Küche), zum 1. Januar zu vermieten.  
Reich, Ulmenstr. 25.

**2 tüchtige Arbeiter**  
werden sofort eingestellt. Meldungen in der  
**Gasanstalt.**

**Leute**  
zum Kartoffelausmachen gesucht nach Domäne Eichtenburg. Alles Nähere zu erfragen bei  
**Konrad Müller.**

**Leute**  
zum Kartoffelausmachen (im Afford) gesucht.  
**Gut Gertrundshof.**

**50 Zentner Speisefartoffeln,**  
Daberische und Wohltmann, zum Selbstverlesen und Abholen gibt auf Begehren ab  
**D. Bachmann, Ploßig.**

**Eine Wagenladung Handleiterwagen,**  
in schwerer Ausführung, 80—120 cm lang, eingetroffen und empfiehlt  
**J. G. Frische.**

**Schmidt's Zahnpraxis**  
Jessen, Telephon Nr. 91  
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr  
Mittwochs geschlossen.

Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hoher Zähne. Behandlung für Landkrankenassen Torgau.

# Annaburger Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Abgangpreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. für in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Beleggebühren. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sendbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 20 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pf. Restameizeile 30 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 80.

Mittwoch, den 9. Oktober 1918.

22. Jahrg.

## Der Weltkrieg.

### Der Wortlaut der deutschen Friedensnote an den Präsidenten Wilson.

Die durch die Vermittlung der schweizerischen Regierung an den Präsidenten Wilson in der Nacht vom 5. auf 6. Oktober übermittelte Note ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen und alle kriegsführenden Staaten durch Entsendung von Bevollmächtigten zur Aufnahme von Friedensverhandlungen einzuladen. Die deutsche Note nimmt auf die Rede des Präsidenten Wilson vom 8. Januar und namentlich auch auf die Rede des Präsidenten Wilson vom 27. September, welche ein Programm der Grundlagen für Friedensverhandlungen aufstellte. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht auch die deutsche Regierung, daß ein allgemeiner Waffenstillstand sofort eingeführt werde.

### Ein Erlaß des Kaisers an das Heer und an die Marine.

Der Kaiser hat an das deutsche Heer und die deutsche Marine einen Erlaß gerichtet, in welchem er dem Heere und der Marine seinen und des Vaterlandes Dank für die gewaltigen Kraftanstrengungen ausspricht, welche das Heer in wochenlangem Ringen vor dem an Zahl überlegenen Feinde vollbrachte, und welche die deutsche Flotte im harten Stande gegenüber den vereinigten feindlichen Streitkräften zeigte. Die Söhne aller deutschen Stämme hätten heldenmütig das Vaterland verteidigt.

### Die fünf Punkte des neuen Friedensprogrammes des Präsidenten Wilson.

In der letzten großen Rede des Präsidenten Wilson vom 27. September wurden die Friedensgrundlagen in folgenden fünf Punkten entwickelt: Der Frieden muß auf der Grundlage unparteiischer Gerechtigkeit nach allen Seiten hin und nach dem Standpunkte gleicher Rechte für alle Völker geschlossen werden. Kein besonderes Interesse eines einzelnen Volkes oder einer Gruppe von Völkern darf zur Grundlage irgend eines Teiles des Friedens gemacht werden. Es dürfen auch keine Völkerbünde oder Verbände als besondere Abmachungen in den Friedensbund aufgenommen werden. Auch keine besonderen wirtschaftlichen Abmachungen und keine Anwendungen wirtschaftlicher Ausschließungen dürfen in den allgemeinen Friedensvertrag aufgenommen werden, abgesehen von den Fällen der Verhängung von Strafmaßnahmen. Alle internationalen Friedensabmachungen müssen der ganzen Welt bekanntgegeben werden. Die Sonderbündnisse und die wirtschaftlichen Feindschaften, welche in der modernen Welt eine Quelle von Meinungen geworden sind, die zum Kriege führen, müssen durch ganz bestimmte Formen im allgemeinen Friedensvertrage ausgeschlossen werden. — Man darf dieses Mal sagen, daß der Präsident Wilson mit diesen fünf Punkten Grundlagen für einen allgemeinen Weltfrieden und einen zu errichtenden Völkerbund ausgesprochen hat, welche auch von Deutschland und seinen Bundesgenossen gebilligt werden können.

### Eine Sonderstiftung des französischen Ministeriums.

Das „Echo de Paris“ berichtet nach einer Genfer Meldung, daß auf Antrag einer neutralen Macht das französische Ministerium am Freitag eine außerordentliche Sitzung abgehalten hat. Diese Sitzung kann sich nur auf die Frage der Einleitung von

Friedensverhandlungen, bezogen haben, denn die übrigen Pariser Zeitungen schreiben, daß die Regierungen der Verbandsmächte von neuem Friedensverhandlungen unter sich angestellt hätten, daß sie aber nicht eher zu neuen Beschlüssen kommen könnten, als bis man die Friedensbedingungen der neuen parlamentarischen Regierung Deutschlands kennt.

### Das englische Volk und die Friedensfrage.

Nach einer Basler Meldung schreibt die sehr angelehene Londoner Zeitung „Daily News“ zur Friedensfrage, daß der einstimmige Teil des englischen Volkes mit Spannung das Friedensprogramm der neuen deutschen Regierung erwarte. Niemand außer den unbedingten Kriegsbegehren könne von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Forderungen erwarten, welche der Präsident Wilson als Friedensbedingung aufgestellt habe. Der größte Teil des englischen Volkes wolle unbedingt den Frieden, und bei den Friedensverhandlungen müsse die Frage an der Schuld an dem Kriege ausgeschieden. Als ein ganz außerordentliches Ereignis wird nach einem Berichte des „Daily Telegraph“ auch der neue Schritt des Friedensfreundlichen Lord Lansdowne angesehen, welcher soeben dem König und dem Ministerium seine Ratsschlüsse für eine ehrenvolle Beendigung des Krieges angeboten hat. Der Ministerpräsident Lloyd George hat sich darauf nach den weiteren Berichten des „Daily Telegraph“ bereit erklärt, den Lord Lansdowne zu einer Versprechung der Friedensfrage zu empfangen. Natürlicherweise treiben in England auch die Kriegsheer noch immer ihr Spiel und fordern die Annahme der englischen und amerikanischen Friedensbedingungen durch Deutschland.

### Foch über Friedensmöglichkeiten.

Der „Daily Express“ meldet aus Paris: General Foch erklärte, als man ihn über Friedensmöglichkeiten befragte: An Frieden können wir noch nicht denken. Auch wenn wir am Meinen stehen, wohin wir noch kommen werden, ist es dazu noch nicht Zeit. Nur ein vollständiger, überwältigender vernichtender Sieg kann uns den Frieden bringen, den wir unbedingt brauchen.

### Amerika auf große Verluste vorbereitet.

Die Chicago Tribune meldet: Wir haben bis jetzt noch nicht erfahren, wieviel amerikanische Truppen seit dem 14. Juli in Frankreich eingesetzt worden sind. Die Zeitungen sprechen von 300.000. Die Kämpfe zwischen Reims und Soissons haben vielleicht mehr amerikanische Truppen erfordert, als irgendeine Schlacht im Bürgerkrieg. Dementsprechend werden auch die Verluste sein, wenn sie erst einmal zu uns kommen. Aber ohne Verluste gibt es keinen Sieg, und wir werden nicht das Gefühl haben, daß der gezahlte Preis zu hoch ist.

### Völlige Anarchie in Petersburg?

Der „Neuen Züricher Ztg.“ zufolge meldet Dadas aus Petersburg, dort herrsche völlige Anarchie. Viele Personen erleben täglich den Hungertod. Lebensmittel fehlen vollständig. Lenin befindet sich unter dem Schutze einer starken Wache in Moskau.

### Meutereien und Aufstände in Griechenland.

Sasel, 30. Sept. In Griechenland herrscht eine fürchterliche Schreckensherrschaft. Die Lage ist nur nach außen hin durch die Feindmaßnahmen ruhig. Im Innern ist es, einer Privatmeldung zufolge, aufs fürchterliche durchwühlt. Meutereien der Truppen und Aufstände der Zivilbevölkerung seien an der Tagesordnung.

### Ferdinand von Bulgarien.

König Ferdinand von Bulgarien hat zugunsten seines ältesten Sohnes Boris auf den Thron verzichtet und damit die schwere Konsequenz aus den schweren Ereignissen der letzten Wochen gezogen. Wie sich all' das abgepielt hat, wo die Schuld, wo die Traurigkeit liegt, das wird erst eine spätere Zeit enthüllen. Einunddreißig Jahre war Ferdinand Herrscher der Bulgaren. Mit seltener Fähigkeit hat der einstige Gönneleutnant Prinz Coburg-Cohary um seinen Thron gekämpft und sein Volk auf den Weg der Unabhängigkeit geführt. Er wollte nie etwas anderes als Bulgariens Größe und Glück und fand in der zweiten Hälfte seiner Regierung auch die begehrteste Nachfolge seines Volkes. Das Glück war nicht immer an seiner Seite, aber bis zu seinem letzten Entschlusse die Ehre. Die Hoffnung auf ein Großbulgarien wird wohl mit Ferdinands Scheitern zu begraben sein. Es stand alles aufs beste, die Erfüllung war greifbar nahe, da geschah irgend etwas, was Ferdinand über sich nicht richtig einschätzte, und da brach alles zusammen, was der Jar in dreißig Jahren aufgebaut hat. Malinow jag den Stein aus dem Gebirge, der es zusammenstürzen ließ — wen die Schuld trifft, das er das konnte, wird erst die Zukunft entscheiden.

### Die Thronbesteigung des neuen Königs von Bulgarien.

Nach der Abdankung des Königs Ferdinand hat der Kronprinz Boris am 5. Oktober nach feierlichem Heiligensdienste in Sofia den Thron Bulgariens als König Boris bestiegen. Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs wohnten dieser Feierlichkeit bei.

### Die bulgarische Sobranie für den Weltkrieg.

Das bulgarische Sobranie (Parlament) hat am 8. Oktober eine außerordentliche Sitzung abgehalten, in der die Angelegenheiten des Weltkrieges besprochen wurden. Der Ministerpräsident Dr. Radoslaw Radoslawoff hat die Verhandlungen geleitet. Er hat die Lage des Landes und die Notwendigkeit der Fortsetzung des Kampfes für die Unabhängigkeit des Vaterlandes betont. Die Sitzung wurde am 10. Oktober geschlossen.

